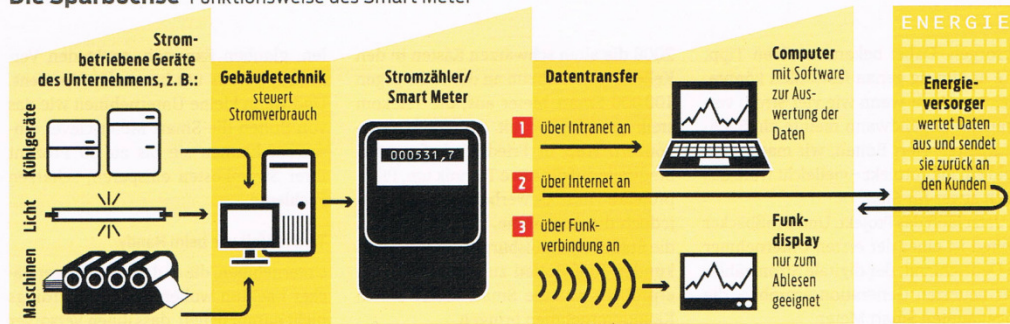


**Die Sparbüchse** Funktionsweise des Smart Meter



wenn Firmen ihre Verbräuche mit einem Smart Meter laufend exakt analysieren.

**Grid-System amortisiert sich schnell**

Drei Möglichkeiten haben Unternehmer, sich schon jetzt auf das neue Stromzeitalter einzustellen, sagt Prinz: Sie können zu einem Anbieter wechseln, der bereits Smart Meter und variable Verträge anbietet. Wie der Versorger Yello Strom beispielsweise, der sich mit Google zusammengetan hat: Die Smart Meter senden Verbrauchsdaten per Internet an elektronische Sammelstellen, Kunden können ihren Lastgang dann über dasselbe Google-Konto abrufen, in dem auch ihre E-Mails und Adressen gespeichert sind. Die

zweite Möglichkeit: Der Unternehmer fordert einen Smart Meter bei seinem jetzigen Versorger an. Zum Einbau ist dieser verpflichtet – allerdings muss der Verbraucher das neue Gerät bezahlen.

Dritte Möglichkeit: den Zähler selbst einbauen. Einfache Geräte gibt es im Elektromarkt ab 120 Euro, Smart Meter mit Anschlüssen für die Auswertung am Computer kosten um die 1000 Euro. Durch Ausschalten aller Geräte können Firmeninhaber den Ruhestrom ermitteln – und so analysieren, wie sich der Verbrauch über den Tag verteilt. „Steigt der Verbrauch zu bestimmten Zeiten sprunghaft an, sollte man überlegen, nicht alle Geräte gleichzeitig einzuschalten, son-

dern den Betrieb zu verteilen“, sagt Fraunhofer-Experte Prinz.

Noch effizienter ist ein internes Smart-Grid-System – dafür muss ein Gebäude-technikanbieter die Zähler mit einem Steuerungssystem verbinden. „Bei so einer Investition kommt eine fünfstellige Summe zusammen“, sagt Ingolf Jakobi vom Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke. Aber das Unternehmen spare dadurch bis zu 40 Prozent der Kosten: „Das hat sich in drei bis fünf Jahren amortisiert.“ Und die nervige Suche nach Energiefressern hat sich auch erledigt. ■

David Selbach  
finanzen@impulse.de



**SO VERHANDELN SIE OPTIMAL**

**Intransparenz** Wer im Betrieb viel Strom verbraucht, findet nur schwer einen günstigen Anbieter. Ab 100 000 Kilowattstunden jährlich bieten Versorger keine Standardtarife mehr an, die man vergleichen könnte, sondern berechnen für jeden Betrieb einen eigenen Preis. Wie der zustande kommt, ist für den Kunden kaum nachvollziehbar. Denn es zählt nicht nur, zu welcher Tageszeit er wie viel Strom verbraucht, sondern auch, welche Kapazitäten der Anbieter zu dieser Zeit gerade absetzen muss. Außerdem werden feste Zuschläge wie die Durchleitungsgebühren des örtlichen Netzbetreibers oft in Mischkalkulationen versteckt.

**Ausschreibung** Mehrere Tausend Euro jährlich können Unternehmen sparen, wenn sie ihren Strombedarf jedes Jahr neu aus-

schreiben, verspricht das Dienstleistungsportal Energiemarktplatz.de. Dort geben Kunden ihre Basisdaten ein und laden ihren „Lastgang“ hoch. Diese Tabelle, in der viertelstundengenau der Stromverbrauch festgehalten ist, muss der bisherige Versorger zur Verfügung stellen. Bei Neugründern reichen auch Schätzwerte. Interessierte Stromanbieter erstellen dann ein Angebot, das von Energiemarktplatz.de einheitlich und nachvollziehbar aufbereitet wird. Auch der bisherige Versorger kann mitbieten.

**Pokerspiel** „Welcher Anbieter das beste Angebot vorlegt, ist unberechenbar“, sagt Sven Bauer, Aufsichtsratschef von Energiemarktplatz.de. Mal ist es der örtliche Großversorger, mal ein Ökostromanbieter, mal ein Stadtwerk, das seine Kundenbasis aufpäppeln möchte. Wer einen guten Preis erzielen will, sollte sich möglichst sofort für ein Angebot entscheiden: Anbieter kalkulieren auf der Basis der aktuellen Preise an

den Energiebörsen – je mehr Bedenkzeit ein Kunde bei der Ausschreibung anmeldet, desto mehr Risikopuffer kalkulieren sie ein.

**Gebühren** Die Versorger geben kein Geld an Energiemarktplatz.de, der Kunde zahlt 200 Euro pro Ausschreibung, bei größeren Strommengen mehr. Die Gebühr wird erstattet, wenn die Ausschreibung zu keinem nennenswerten Preisvorteil führt. Das Verbraucherportal Verivox.de lässt sich von den Stromversorgern bezahlen, Gewerbetreibende können ihren Lastgang kostenlos zur Ausschreibung einreichen.

**Alternativen** Der Unternehmensverein VEA (www.vea.de) veranstaltet Stromauktionen für seine Mitglieder, die pro Jahr je nach Energiebedarf ab 285 Euro Beitrag zahlen. Der Dienstleister IspeX führt Auktionen und Ausschreibungen im Kundenauftrag durch und kassiert ein erfolgsabhängiges Honorar (www.ispex.de).